



Ochsenkopf und Meerjungfrau. Papiergeschichte und Wasserzeichen vom Mittelalter bis zur Neuzeit. Begleitbuch und Katalog zur Ausstellung des Landesarchivs Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters, Wien, 3.. Auflage, Stuttgart/Wien 2009, Landesarchiv Baden-Württemberg/Österreichische Akademie der Wissenschaften, 128 Seiten, zahlr. Abbildungen.

Rezensiert von Wolfgang Müller (München)

Selbst umwälzende Neuerungen haben in früheren Epochen einige Jahrhunderte benötigt, um die Welt zu erobern, wie die Geschichte der Papierproduktion beweist: In China wohl 105 nach Christus erfunden, erreichte das Papier um 800 den arabischen Kulturkreis und damit den Mittelmeerraum, um sich schließlich im Spätmittelalter auch im christlichen Europa auszubreiten. Die erste christliche Handschrift entstand im spanischen Kloster Silos vor 1036 noch auf arabischem Papier; als ältester nördlich der Alpen erhaltener Papiercodex gilt das 1246 begonnene Briefregister des Passauer Domdekans Albert Behaim, geschrieben auf importiertem südlichem Papier, heute in der Bayerischen Staatsbibliothek. 1283 sind Papierhersteller im mittellitalienischen Fabriano urkundlich belegt, 1390 nimmt die erste deutsche Papierfabrik in der Gleismühle des Ulman Stromer in Nürnberg ihren Betrieb auf. Noch im Spätmittelalter hat dann das Papier das Pergament verdrängt und damit zugleich den Siegeszug der nächsten großen Medienrevolution, des Buchdruckes, überhaupt erst ermöglicht, und es ist bis heute der wichtigste Beschreibstoff geblieben.

Das Hauptstaatsarchiv Stuttgart und die Wiener Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters haben 2006 gemeinsam eine Ausstellung zu Geschichte und Erforschung des Wasserzeichens konzipiert, nach zwei markanten Motiven "Ochsenkopf und Meerjungfrau" betitelt (Redaktion: Peter Rückert). Nach Stuttgart und Wien ist die Ausstellung in einer zur Papiergeschichte erweiterten Version inzwischen in Fabriano, Rom, Mailand, Turin und Den Haag zu sehen gewesen. Entsprechend liegt das Begleitbuch nunmehr in einer wesentlich vermehrten dritten Auflage vor.

Eingangs werden europäische Papiergeschichte und -herstellung in Mittelalter und Neuzeit geschildert: vom arabischen Papier in Spanien und Sizilien über das neue, feinfasrigere Papier des christlichen Europa, insbesondere dessen Produktion in Italien und den Niederlanden, und dem Velinpapier des 18. Jahrhunderts zum modernen Rohstoff Holz, der Harzleimung und den ersten Papiermaschinen im 19. Jahrhundert (S. 12-27). Die übrigen Teile der Publikation sind dem Hauptthema "Wasserzeichen" gewidmet. Dieses auf den ersten Blick nicht sofort erkennbare Element ist dem Papier erst im christlichen Europa hinzugefügt worden, hier aber offenbar vom Beginn der

Produktion an. Als Firmenmarke war es das Herkunfts- und Qualitätsmerkmal der jeweiligen Papiermühle. Es handelt sich dabei um ein Zeichen (Buchstaben, Wappen, Figur usw.), das aus Draht geformt auf das Schöpfsieb aufgenäht ist und an den betreffenden Stellen den Papierbogen dünner und damit im Gegenlicht transparenter werden lässt.

Die Bedeutung des Wasserzeichens für den Historiker liegt in dessen Hilfe zur zeitlichen und räumlichen Einordnung undatierter Schriftstücke durch Vergleich der Zeichen. Mehrere methodisch orientierte Beiträge beschäftigen sich daher mit der Wasserzeichenforschung als Hilfswissenschaft für Handschriften- und Inkunabelkunde, für Kunstgeschichte (Zeichnungen, Graphiken), Musikwissenschaft (Notenblätter) und für Kartographie. Hierbei hätten allerdings die Grenzen der Methode deutlicher akzentuiert werden sollen: Identische bzw. ähnliche Zeichen können zur Zuordnung eines Textes in der Regel nämlich nur ein Indiz liefern, für sich allein aber keinen Beweis, denn sie deuten allenfalls auf Zeit und Ort der Herstellung des Papiers hin. Für dessen spätere Verwendung als Handschrift bzw. Druck erhalten wir damit bestenfalls einen terminus post quem mit ungewisser Zeitdauer und unbekannter Transportstrecke. Fehlerquellen können schließlich die unbeabsichtigten natürlichen Veränderungen des empfindlichen Papiersiebes während des Produktionsprozesses und damit Varianten des Wasserzeichens sowie sogar die bewusste Nachahmung fremder Marken durch eine Papiermühle aus Konkurrenzgründen sein.

Die Publikation stellt sodann die wichtigsten Wasserzeichensammler und ihre Bestände vor. Seit in den letzten Jahren große Sammlungen auch digitalisiert und im Internet präsentiert werden, hat sich das Interesse an der Wasserzeichenforschung erkennbar belebt. Als derzeit bedeutendste Wasserzeichendatenbanken sind zu nennen: "Piccard-Online" des Hauptstaatsarchivs Stuttgart mit etwa 92 000 Belegen, "Wasserzeichen des Mittelalters (WZMA)" der Wiener Akademie der Wissenschaften sowie "Watermarks in Incunabula printed in the Low Countries (WILZ)" in Den Haag. Durch das seit 2006 von der Europäischen Kommission geförderte Projekt "Bernstein - The Memory of Paper" werden die existierenden Datenbanken in einem gemeinsamen Internetportal vernetzt: www.memoryofpaper.eu. Diesem wichtigen Projekt ist daher ein eigenes Kapitel gewidmet, in dem auch erste Erfolge vorgestellt werden: von technischen Standards der Wasserzeichenreproduktion, der gleichzeitigen Recherche in den Datenbanken, der nötigen mehrsprachigen Zeichenterminologie bis zu ersten statistischen Auswertungen der bisherigen Daten.

Alles in allem zeichnet sich das Begleitbuch zur Ausstellung durch präzise und ausführliche, gleichwohl allgemeinverständliche Darstellung, durch zahlreiche anschauliche Abbildungen sowie ein Glossar aus. Eine umfangreiche Bibliographie rundet den Text ab und macht ihn vollends zu einem aktuellen Standardwerk der Wasserzeichenforschung.

Erschienen am 25.08.2009

http://www.kbl.badw.de/zblg-online/rezension_1580.pdf

Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte
Schriftleitung: Prof. Dr. Alois Schmid

Geschäftsführung: Dr. Stephan Deutinger
Alfons-Goppel-Str. 11
D-80539 München
Tel. 089/23031-1171/1172
Fax 089/23031-1333
Email: zblg@kbl.badw.de
URL: <http://www.kbl.badw.de/zblg-online>